

1495

DAS VERDREHEN DES WORTES GOTTES

PREDIGT
EINES PRIESTERS

(AUS DEM ENGLISCHEN)

DAS VERDREHEN DES WORTES GOTTES

**Predigt eines Priesters
(aus dem Englischen)
2. Mose 23,2-3**

Wir werden in der Bibel wiederholt davor gewarnt, das Recht zu beugen oder zu verfälschen sowie das Wort Gottes zu entstellen oder zu verdrehen. Hierbei bedeutet etwas entstellen: etwas willkürlich abändern.

Jemandes Worte verdrehen, bedeutet so viel wie ihren Sinn umdeuten, sie in einer irreführenden Fassung vortragen.

Wir finden im Exodus ein Beispiel für eine solche Warnung, wenn wir folgendes Gebot lesen:

„Du sollst nicht folgen der Menge zum Bösen und nicht also antworten vor Gericht, dass du der Menge nach vom Rechten weichst.

Du sollst den Geringen nicht beschönigen in seiner Sache.“

(2. Mose 23,2-3)

Das zeigt ganz deutlich, dass die Gesetze, die Gott Seinem Volke Israel gegeben hatte, ohne Menschfurcht, aber auch ohne falsches Mitleid gehandhabt werden sollten.

Die Waage des Rechts sollte unparteiisch gebraucht werden. Man sollte weder ein Gewicht auf eine Seite der Waage legen aus Furcht vor Menschen, selbst wenn die

Mehrheit die Seite des Unrechts wählte, noch sollte man aus reinem Mitgefühl mit den Umständen, in denen derjenige, der Böses getan hatte, sich befand, so tun.

Ebenso wenig sollte der Reiche auf Kosten des Armen begünstigt werden; das Gesetz lautete: „Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache.“ (2. Mose 23,6)

Wenn es also verboten war, den Armen aufgrund seiner Armut zu bevorzugen, dann durfte er auch gewiss nicht deswegen benachteiligt werden. Es wird ein feierlicher Fluch gegen denjenigen ausgestoßen, „der das Recht des Fremdlings, des Waisen und der Witwe beugt.“ (5. Mose 27,19 Wenn Gott uns einen amtlichen Auftrag oder irgendeine Befugnis zum Rechtsprechen erteilt, dürfen wir daher weder „den Weg des

Rechts beugen“ (Sprüche 17,23, noch den Sinn der Worte der Bibel, mit denen der Herr uns Seinen heiligen Willen kundtut, entstellen oder verdrehen. Wir müssen mit den Worten der Bibel vertraut sein, damit wir in ihnen die Absichten und das Ziel Gottes erkennen, nicht damit wir in ihnen unsere eigenen Ansichten bestätigt finden.

Wir müssen uns der Glaubwürdigkeit der Bibel unterordnen und die Belehrung der Apostel, was ihre Bedeutung und ihren Inhalt angeht, annehmen und dürfen uns nicht einbilden, dass wir besondere Gaben hätten, die uns das Recht gäben, über ihre Bedeutung unsere eigene Auslegung zu verbreiten. Falls wir dies nicht beherzigen, werden wir niemals ein rechtes Verständnis für die Botschaft erlangen, die sie uns bringen sollen.

Unter diesem Gesichtspunkt gibt es für uns eine echte Gefahr, vor der wir auf der Hut sein müssen, weil wir in einer Zeit leben, in der man allgemein behauptet, uneingeschränktes Recht auf persönliche Meinung zu haben. Diese Gefahr ist vielleicht jetzt größer als je zuvor, doch sie war immer vorhanden.

David sagte von seinen Feinden:

„Täglich fechten sie meine Worte an; all ihre Gedanken sind, dass sie mir übel tun“,

(Ps. 56,6)

und er redete von Christus.

Auch Petrus, der über die Wahrheit schreibt, die er und Paulus und die anderen Apostel die Kirche zu lehren hatten, spricht von

„etlichen Dingen, die schwer zu verstehen sind, welche die Ungelehrten und Leichtfertigen verdrehen, wie auch die anderen Schriften, zu ihrer eigenen Verdammnis.“

(2. Petr. 3,16)

Wenn das zu der Zeit, als Petrus schrieb, so war, dann muss es jetzt noch mehr der Fall sein, wo wir die Kirche sehen, wie sie in so viele Sekten zerteilt ist, von denen jede den Wortlaut der Heiligen Schrift auf ihre Weise erklärt und dabei zu den unterschiedlichsten Auffassungen gelangt über das, was in Gottes Augen richtig oder falsch ist.

Jesus hatte den ursprünglichen Auftrag zur Verkündigung des Evangeliums nicht allen Seinen Jün-

gern erteilt, sondern denen, die Er zu Seinen Aposteln berufen hatte. Der auferstandene Herr erschien den Elfen, während sie zu Tische saßen und sprach zu ihnen: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur.“ (Mark. 16,15)

Wenn die Bibel vom Glauben und dem Eifer der ersten zum Christentum Bekehrten berichtet, heißt es auch:

„Sie blieben beständig in der Apostel Lehre und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.“

(Apg. 2,42)

Es ist bemerkenswert, dass Petrus, wenn er von Ungelehrigen und Leichtfertigen redet, die den Sinn der Worte der Apostel verdrehen, er den Briefen seines Mitapostels dieselbe Bedeutung wie den anderen Schriften beimisst und ihnen die gleiche Vollmacht wie diesen zuerkennt. Das Alte Testament war abgeschlossen und das Neue Testament im Entstehen begriffen.

Diese Menschen, die das gesprochene Wort des Evangeliums ebenso wie das geschriebene verdrehten,

waren vermutlich keine Ungelehrten, was die Gelehrsamkeit angeht, die diese Welt vermitteln kann.

Die jüdischen Rechtsgelehrten, die Schriftgelehrten und die Pharisäer können ebenso zu ihnen gehört haben, wie vielleicht im Glauben schwache Christen, die durch fleischliche Einwände, die die Juden nach ihrer Gewohnheit hoch veranschlagten, verunsichert worden waren.

Doch sie waren wenig bewandert in geistlichen Dingen, sie waren unwissend in bezug auf die Wahrheit, wie sie in Christo Jesu ist, weil sie keine Belehrung von denen annehmen wollten, denen die Gnade der Unterweisung verliehen worden war, nämlich den Aposteln, und von denen, die die Apostel zuerst unterrichtet und anschließend beauftragt hatten, das Evangelium zu predigen.

Es ist in der Regel geistlicher Stolz, der die Menschen dazu führt, das Wort Gottes zu verdrehen und wirkungslos zu machen. Falls seine klar erkennbare Bedeutung sie und ihre Taten verdammt, dann bilden sie sich ein, dass diese offensichtliche Bedeutung nicht die wahre sei, sondern dass ein geheimer Sinn darin verborgen liege, der ihnen Recht gäbe, den allein sie erkennen.

Ein sehr gewichtiges Beispiel hierfür ist die verlorengegangene Hoffnung auf die Wiederkunft des HErrn. Schon sehr früh ging die erste Liebe in der Kirche verloren. Der HErr hatte gesagt: „Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten, und wenn ich hingehe euch die Stätte zu bereiten, so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin.“ (Joh. 14,2-3)

Als Jesus in der Herrlichkeit der Himmelfahrt von Seinen Jüngern schied, wurde ihnen die Verheißung gegeben: „Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.“ (Apg. 1,11)

Sie hatten Ihn hinweggehen sehen als den auferstandenen Menschen Jesus Christus. Es war kein Geist, der aus ihrer Mitte aufgenommen wurde in die Höhe, es war Einer, der wahrer Mensch war, der einen Leib, eine Seele und einen Geist besaß.

Als der HErr sich zum ersten Mal im Auferstehungsleibe in ihrer Mitte zeigte, waren die Jünger von Furcht ergriffen, weil sie meinten, einen Geist zu sehen. Aber Jesus tat alles nur Erdenkliche, um sie die Wahrheit erkennen zu lassen! „Warum seid ihr so furchtsam? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bin's selber; fühlet mich an und sehet; denn ein Geist

hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, dass ich's habe." (Luk. 24,38-39)

Er war der, der zu ihnen wiederkommen wollte, so wie sie Ihn gesehen hatten gen Himmel fahren. Dass Jesus das tun würde, war die Lehre der Apostel und für die ersten Christen die alleinige Hoffnung ihrer Berufung. Aber im Laufe der Jahre erlosch diese Hoffnung und in der Auffassung derer, die sie verloren hatten, begann sich alsbald eine Entstellung der Worte der Heiligen Schrift breitzumachen.

Die einfache, einleuchtende Bedeutung der Worte der Heiligen Schrift ist die, dass Er, der zu uns als Mensch gekommen war, um unsere Schwachheit zu tragen und für uns zu sterben, als Mensch in der Kraft des Auferstehungslebens wiederkommen würde, um das Werk, das Er angefangen hatte, zu vollenden, um Seine große Macht anzulegen und zu herrschen und als Haupt der erlösten Menschheit seine Herrschaft über die Schöpfung Gottes auszuüben. Dies war die Wahrheit, die diese Menschen verloren hatten. Die Kirche verhinderte infolge ihrer Untreue die Wiederkunft ihres HErrn, aber anstatt zu bekennen, durch die Kette ihrer Sünden gebunden zu sein und anstatt Gott anzuflehen, dass Er durch Sein großes und herzliches Erbarmen sie davon lösen möge, haben viele ihrer Glieder - die große Mehrzahl - das

Wort Gottes verdreht, indem sie vorgaben, der HErr wäre schon in geistlicher Weise am Pfingstfeste gekommen und sei schon bei uns in Seinen Ämtern und Sakramenten, Sein Reich wäre schon errichtet und brauche nur noch sich auszubreiten, bis es die ganze Erde einnehme. Man verschloss die Augen vor der Wahrheit, dass Gott eine Dreieinigkeit ist, dass der HErr Seinen Jüngern verheißt hatte, ihnen einen anderen Tröster zu senden.

Indem man die Wahrheit verdrehte, behauptete man, dass die Wirksamkeit der Dritten Person der Hochheiligen Dreieinigkeit, die des Heiligen Geistes in der Kirche, die Erfüllung der Verheißung sei, dass der HErr persönlich wiederkommen würde; anstatt mit Danksagung das Werk des Heiligen Geistes anzuerkennen, dass es das Mittel sei, durch welches Gott die Kirche heiligen will, um sie auf die sichtbare Gegenwart des HErrn vorzubereiten.

Dieses Verdrehen der Worte der Bibel, wodurch man mit Vernunftbeweisen die Hoffnung auf die persönliche Erscheinung des HErrn zu untergraben suchte, ist vielleicht das größte Übel von allen gewesen, aber es gibt noch eine ganze Anzahl anderer.

Wir, die wir unter Aposteln gesammelt worden sind, haben alle Ursache, zutiefst dankbar zu sein für

den Beistand und den Schutz, den Gott uns durch ihr Amt gewährt hat.

Doch nun sind die Apostel hinweggenommen worden und im Laufe der Jahre hat die Zahl der von ihnen eingesetzten Diener ständig abgenommen, so dass es immer schwieriger wird, mit der Verkündigung des Wortes in den Gemeinden fortzufahren wie bisher.

Es ist nicht meine Absicht, über verlorengegangene Wahrheiten zu sprechen, die uns von den Aposteln wiedergegeben worden sind, ich möchte euch vielmehr auffordern, zu wachen, jetzt, wo die Apostel von uns genommen worden sind, und in den Schutzmauern, die sie errichtet haben, zu bleiben, festzuhalten an der Wahrheit, ja, festzuhalten am Vorbilde der heilsamen Worte, die wir von ihnen empfangen haben. (2. Tim. 1,13)

Wir leben in der Zeit Laodizeas, und die Menschen der Laodizeazeit sind weder kalt noch warm. Es gibt unter ihnen solche, die die Wahrheit gänzlich leugnen, die Mehrzahl aber behauptet, sie zu bewahren, verdreht und verkehrt sie aber nach ihren vorgefassten Meinungen. Dies geschieht auf verschiedene Weise, aber wenn ihr mich auffordern würdet, eine der schlimmsten Art zu nennen, möchte ich sagen, es

ist die Verdrehung und Verkehrung der größten Wahrheit, dass Gott Liebe ist.

Einem lauen Geschlecht scheint es zwar nützlich zu sein, im Gedächtnis zu behalten, dass Gott Liebe ist, doch man vergisst zur gleichen Zeit, dass Er vollkommen heilig ist.

Hieraus geht hervor, dass die Menschen sich ein Idealbild von einer Welt machen, in der alles Lästige und Unangenehme durch die Klugheit und die Bemühungen der Menschen beseitigt wird. Damit zugleich geht ein fortwährendes Nachlassen im Benehmen und in der sittlichen Auffassung einher.

Es wird der Eindruck erweckt, ja, es wird manchmal in christlichen Kirchen gepredigt, dass man nur in einer einzigen Weise gegen Gott sündigen könne, nämlich durch Sündigen an seinem Nächsten, wobei die Liebe zum Nächsten ohne Glauben auf die gleiche Stufe wie die Gerechtigkeit gestellt wird.

Laodizea meint, dass Gott zu gnädig und zu barmherzig sei, um zu zürnen, wenn wir die Ihm zustehenden Zehnten vorenthalten oder wenn wir Ihm den zum Tage des HERRN bestimmten Tag rauben, den Ihm gebührenden Teil unseres Einkommens und

unserer Zeit, solange wir nicht unseren Nächsten ihre sogenannten Rechte rauben.

Die Wahrheit ist, dass jede Sünde gegen Gott auch eine Versündigung am Menschen ist, denn durch unsere Sünde gegen Gott machen wir es- Ihm unmöglich, Seine Absichten der Liebe und des Erbarmens mit der Menschheit auszuführen.

Wenn wir Gott das vorenthalten, was Ihm gebührt, entziehen wir es auch unseren Brüdern.

Wir können Gott nichts geben, solange wir es nicht von Ihm empfangen haben, aber das, was Sein gläubiges Volk Ihm darbringt, ist das, was Gott segnet und zum Segen anderer gebraucht.

Zuerst ist es das Leben, welches feierlich und gänzlich dem Dienste Gottes geweiht wird, das Er annimmt und in Seinem Liebeswerk für die Menschen gebraucht.

Laodizea erhält vom HErrn den Rat, Gold von Ihm zu kaufen, das mit Feuer durchläutert ist, und weiße Kleider und Augensalbe, um ihre Augen zu salben. (Offb. 3,18)

Wohin soll sie gehen, um diese himmlischen Schätze zu kaufen, die gereinigte, ewige Wahrheit, die lautere Gerechtigkeit, die erleuchtende Gnade, wenn Gott nicht in ihrer Mitte Seine Vorrathshäuser hätte, wo diese Schätze ausgeteilt werden können, so wie Joseph für die Bedürfnisse seines Volkes Vorsorge getroffen hatte, als er während der fetten Jahre seine Kornspeicher füllte?

Wenn wir den Wegen und Worten der Welt folgen, werden wir arm sein, wie die Welt arm ist in den Jahren der Hungersnot. Aber Gott hat Erbarmen mit uns gehabt. Er hat uns die Wahrheit gelehrt, wie sie in Christo Jesu ist, durch die Amtstätigkeit Seiner Apostel. Er hat uns erinnert „an die Einfalt in Christo" (2. Kor. 11,3 und Er hat uns mit der Hoffnung auf die Wiederkunft des HErrn begabt.

Lasst uns den Schatz der Wahrheit bewahren, den sie uns anvertraut haben, denn die Welt befindet sich in Knechtschaft, und allein die Wahrheit, die die Apostel uns mitgeteilt haben, kann uns daraus befreien; die Wahrheit von der Erlösung, die der HErr für uns bewirkt hat, und die Wahrheit vom kommenden Reich.